

Sohrauer Stadtblatt.

Ämtliches Publikations-Organ der Behörden von Sohrau OS., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Verkauf:
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Druckpreis: Vierteljährlich am Orte 2,00 M.,
bei allen Verkäufenden 2,10 M.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau OS.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 50 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Ercheinungstage.

Nr. 24.

Verkauf. Nr. 10

Mittwoch, den 24. März 1920.

Verkauf. Nr. 10

42. Jahrg.

Nationalversammlung.

In der denkwürdigen Sitzung am 18. März zu Stuttgart wandte sich Abg. Scheibemann (Soz.) mit scharfen Worten gegen die am Putsch beteiligten Leute der Rechten. Die Deutsch-nationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei hätten kein Wort der Verurteilung gefunden, ja sie hätten sogar der Regierung Rapp treue Mitarbeit zugesichert. Es gebe keine Worte, um die Gewissenlosigkeit und das Verbrechen dieser Bande zu brandmarken. (Stürmische Zustimmung bei der Mehrheit.) Wir verlangen Entlassung aller treulosen Beamten, Offiziere und Truppen, strengste Bestrafung der Verbrecher, Konfiskation des gesamten Vermögens der Anführer der Verurteilung des Lebens der Republik, deren Grundmauer die Demokratie sei, die uns zum Sozialismus führen soll. Der Zentrumsabgeordnete Bursage sprach sich in schärfster Weise gegen die Freewilligen der Rapp und Genossen aus und lehnte jede Milde gegen die Verführer ab. Die Wahlen müßten bald ausgeschrieben werden. Die Besetzung der Ministerien allein durch Fachminister sei unvereinbar mit dem parlamentarischen System. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft mit einem Schlage sei gegenwärtig unmöglich. Abg. Payer (Demokrat) äußerte: Die Lage sei noch nicht genügend geklärt. Nach rechts würde sich die Politik seiner Fraktion unter keinen Umständen orientieren. Payer verlangt schonungslos Gerechtigkeit gegen die Urheber und Mitbewerber des Putsches. Abg. Kraut (Deutschnational) weist darauf hin, daß niemals eine Resolution vor sich gehen könne, wenn nicht eine Schuld der Regierung vorlag. Als er davon sprach, daß die Nutznießer der Revolution vom 9. November kein Recht hätten, sich zu beschweren, erlitten stürmische Proteste, die in eine allgemeine große Unruhe übergingen, in der die weiteren Ausführungen des Redners verloren. Nach weiterer längerer Debatte, in der u. a. Reichsminister Koch erklärte, daß er vom Abg. Kraut die Verurteilung der Reuteter erwartet hätte und die Abrechnung mit den persönlichen Freunden Krauts auf Berlin verschoben werde und die Abg. Dr. Heim (Bayerische Volkspartei), Eisenberg (Bayerischer Bauernbund) und Langewies (Deutsch-Hannoversche Partei) zum Ausdruck brachten, daß ihre Parteien fest zur Verfassung stünden, stellte Präsident Färbzenbach in einem Schlussworte die einmütige Verurteilung des Putsches durch alle Parteien fest und drückte den Angehörigen der Toten sein herzlichstes Beileid aus. Der Präsident erhielt die Ermächtigung zur Einberufung der nächsten Sitzung, die voraussichtlich in Berlin stattfinden wird. Schluß gegen 9 Uhr.

Die Lage im Reich.

In Baden, Hessen, Württemberg und Bayern herrscht Ruhe. Die Streikbewegung in Mitteldeutschland ist im Abflauen. Auch in der Provinz Ostpreußen soll es ruhig sein. Im westfälischen Industriegebiet stillst von Gelsenkirchen und Elberfeld ist alles im hellen Aufbruch. Auch in Thüringen güt es. Weimar befindet sich noch im Besitz der Großfürstlichen Regierung. In der Provinz Brandenburg haben erhebliche Kämpfe zwischen Arbeitern und Truppen stattgefunden. Die blutigen Verluste sind auf beiden Seiten erheblich. In Pommern und Mecklenburg sind auf dem flachen Lande große Unruhen ausgebrochen. Eutin ist in der Hand der verfassungsmäßigen Regierung. Die Lage bleibt aber noch wie vor sehr kritisch. Viel ist noch Kämpfen in der Gewalt des Admirals Evers, der von der Regierung eingesetzt ist. In Berlin ist es zu neuen blutigen Schieberen gekommen. Im Regierungsbezirk Magdeburg herrscht im allge-

meinen Ruhe. Halle ist im Besitz der verfassungsmäßigen Regierung, aber eine kommunistische Bewegung ist zu bemerken. In Pommern ist der Generalstreik noch nicht abgebrochen. Die Arbeiter haben sich der Waffen der Einwohnerwehr bemächtigt. In Cassel gab es bei einem Zusammenstoß vor dem Generalkommando, in das die Menge eindringen wollte, 17 Tote, 43 Schwer- und 21 Leichtverwundete. In Leipzig wird neuesten Nachrichten zufolge wieder gekämpft. Kommunisten und Unabhängige haben Schützengraben ausgehoben. Man meldet bisher 120 Tote. In Dortmund versetzen die Behörden unter sozialdemokratischer Kontrolle den Dienst. Die Gewalt befindet sich in den Händen eines Vollausschusses, dem sich auch die christlichen und kirchlich-katholischen Arbeiter angeschlossen haben. Hamburg ist ruhig. Der Generalstreik ist beendet. Post- und Stadtverkehr ist wieder im Gang. Auch die Zeitungen erscheinen. Aus Bremen wird ähnliches berichtet. In Düsseldorf ist die Lage kritisch. Die Kommunisten stehen auf halbem Wege zwischen Elberfeld und Düsseldorf. In Essen wurden die Vororte von den Regierungstruppen geräumt. Bewaffnete Arbeiter haben den Schlachthof und den Wasserurm besetzt. In Coblenz herrscht harte Unruhe. Es werden Straßenkämpfe erwartet. In Weidenburg erfolgte eine Neuordnung der Truppen. In Hannover ist der Generalstreik abgebrochen. Die Eisenbahn hat den Betrieb wieder aufgenommen, aber die Zeitungen erscheinen noch nicht. In Weiden sind die Bergarbeiter unruhig geworden. In Hamm hat sich ein Aktionsausschuß gebildet, dem alle Parteien vom Zentrum bis zu den Kommunisten angehören. Der Ausschuss arbeitet auf einen Abbruch des Generalstreiks hin.

Die Lage in Berlin und im Reich hat sich nun inzwischen leider insofern außerordentlich verschärft, als unter dem Deckmantel der von der Regierung Baur bei ihrer Flucht aus Berlin ausgesprochenen Generalstreikperole die kommunistisch geführten Elemente ihr Haupt erhoben haben, um der famosen Räterepublik zum Siege zu verhelfen, oder besser gesagt, die Schreckensherrschaft des Volksweltismus in Deutschland aufzurichten. Es ist in diesen Tagen bereits viel Blut geflossen. In vielen Orten haben sich die Arbeiter bewaffnet und sind im offenen Kampf gegen die Reichswehr und Sicherheitspolizei getreten. In einer Reihe von Orten hat sich die Räterepublik bereits aufgetan und man kann nur hoffen, daß es wenigstens gelingt, den letzten Triumph des Volksweltismus in der Reichshauptstadt niederzuschlagen, um damit die Ausrufung der Räterepublik für ganz Deutschland zu verhindern. Die Unabhängigen und Kommunisten haben so bereits eine offizielle Regierungsliste aufgestellt, auf der sich Namen bekannter Kommunisten befinden. Jedenfalls ist die bolschewistische Gefahr in Deutschland jetzt ungeheuer geworden und es wird großer Anstrengungen bedürfen, um der aufstrebenden Elemente, denen die Ausrufung der Räterepublik obliegt, lahm vornehmenden Räterepublik vor Augen zu schweben, Herr zu werden.

Unmenslichkeiten gegen die abziehenden Truppen.

Berlin, 21. März. Zu schwersten Ausdrückungen der Arbeiterchaft ist es gestern in Ahlershof bei Berlin gekommen. Nach Mitteilung von amtlichen militärischen Stellen wurden die Zettelfreiwilligen von bewaffneten Arbeitern überwältigt. Die Offiziere wurden getötet und aufs schwerste verkrümmt. Es wurden ihnen Ohren und Nasen abgeschnitten und die Augen ausgehöhlet. Später wurde Ahlershof von den Truppen wieder genommen,

wobei 20 aufständische Arbeiter fielen. 24 Arbeiter wurden auf Grund des von der Regierung über Berlin verhängten Belagerungszustandes, der inzwischen aber wieder aufgehoben worden ist, standrechtlich erschossen.

Bestien.

Berlin, 19. März. Die Moskauer Wache meldete gestern Abend: Heute am späten Nachmittag wurden Angehörige der Tiergartenkompanie des Schutzregiments Groß-Berlin, Offiziere und Mannschaften auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz vom Pöbel mit Messern, Dolchen und Gummiknüppeln niedergemetelt. Sie sollten nach Abgabe ihrer Waffen von der Sicherheitspolizei im Lastauto abtransportiert werden, nachdem ihnen freies Geleit zugesichert worden war. Sie wurden aber auf dem Auto von dem Pöbel umgebracht. Der sich dann anschließende Kampf zwischen den Sicherheitsbeamten und dem Pöbel wurde zugunsten der Sicherheitsbeamten entschieden.

Eine neue Regierung in Sicht?

Berlin, 22. März. Die Reichsregierung ist in der Umbildung begriffen. Die Mehrheitsparteien haben sich auf eine neue Ministerliste geeinigt, die der gegenwärtigen Volksregierung Rechnung trägt. Wahrscheinlich werden zwei unabhängige Parteiführer in die neue Regierung eintreten.

Einmal Demission.

Berlin, 20. März. Die preussische Landesversammlung ist bereits auf Mittwoch den 24. d. Mts. einberufen. Minister Heine hat am Mittwoch Abend noch seiner Rückkehr aus Stuttgart dem preussischen Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch mit der Bitte um sofortige Verlesung überreicht. Dieser Bitte konnte wegen des Standes der Geschäfte nicht entsprochen werden. Minister Heine hat auch dem Präsidenten der Landesversammlung, Varnert, zur Veranlassung des Landesausschusses von seinem Schritte Kenntnis gegeben.

Roske bleibt nicht.

Berlin, 22. März. Das Rücktrittsgesuch des Reichswehrministers Roske ist heute vom Reichspräsidenten genehmigt worden.

Baldige Neuwahlen?

Berlin, 22. März. Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, sollen die Neuwahlen, nach denen alle Teile des Volkes ein lebhaftes Bedürfnis empfinden, nun doch in absehbarer Zeit stattfinden. Zwingendes Gelände sollen für baldige Festsetzung des Wahltermins in Berlin geltend gemacht worden sein. Als letzter Termin sei, wie berichtet wird, bisher der Juni in Aussicht genommen worden. Besonders die Ernährungsfrage sei jedoch für einen früheren Termin entscheidend maßgebend. Es ist möglich, daß die Wahlen schon im Mai stattfinden.

Kaiser und Kronprinz.

Basel, 20. März. „Daily Mail“ meldet aus dem Haag: Die holländische Regierung verfügte, daß der deutsche Kaiser und der Kronprinz nur mit Erlaubnis der holländischen Regierung empfangen dürfen. Die Alliierten haben die holländische Regierung nachdrücklich ersucht, den Kaiser und den Kronprinz aufs schärfste zu überwachen. Eine Abteilung holländischer Infanterie ist gestern nach Amersfoort abgegeben, um eine stärkere Überwachung vorzunehmen.

Frankreich und Deutschland.

Paris, 19. März. Zu der heutigen Sitzung der französischen Kammern fanden die Interpellationen über die auswärtige Politik der Regierung, namentlich gegen Deutschland zur Beratung. Der Ministerpräsident verlangte Beratung. Angesichts der Ereignisse in Deutschland habe er heute der Kammer keine Erklärungen zu geben. Die Regierung werde aber stets alle Maßnahmen ergreifen, die die Sicherstellung der französischen Inter-

refsen und die Sicherheit Frankreichs erforderlich. Der Abgeordnete Barthou erklärte, die französische Regierung müsse an die Fälle einer eventuellen Forderung des Friedensvertrages von Briailles hinsichtlich der Arbeit gehen. Die Regierung gebe Erfahrungen an, als ob das kaiserliche Frankreich die einzige besetzte Nation behandelt hätte. Man müsse das Parlament immer zum stillen Schweigen zwingen. Wenn Einbindung und Einbindung über die Europäischen Fragen würden und die Regierung ebenfalls übernehme, dann werde das für Frankreich einen Krieg in 8 bis 4 Jahren. Der Ministerpräsident befand an Vertagung. Schließlich verlangte Barthou, daß ein gewisser Termin festgelegt werde. In samstäglicher Abstimmung wurde mit 408 gegen 183 Stimmen beschlossen, die Inter-Nationen über die unabstrittene Politik am 25. März zu beraten.

Nur ein ruhiges Deutschland erhält Lebensmittel, Rohstoffe und Kredit.

Berlin, 19. März. Der englische, holländische und belgische Schiffsverkehr haben im Laufe des letzten Vormittags den Dampfer „Sphinx“ angeht, um der Regierung an der selben Schlichtung der sogenannten Regierung Kopp ihre Glückwünsche auszusprechen, dabei wurde betont, daß die Gutsbetreiber in feierlicher Verbindung oder Empfang mit den Besitzern, sondern durchaus auf Bitte der vereinigten englischen Regierung erschienen hätten. Man hofft, wenn die, daß auch die neue durch die Fortdauer des Generalstreiks hervorgerufene erste Krise zu Gunsten des deutschen Handels baldigst überwunden werde, denn was Deutschland not tue, kein Ordnung und Arbeit.

Der englische Geschäftsträger Lord Althamann (hatte hinzugefügt, daß nach seiner Ansicht die Gewährung von Bundesmitteln und Kohleessen und Credit überhaupt von dem möglich sei, wenn im Innern Deutschlands besserungsfähige Zustände herrschen und daß alle vorgenannten Bedingungen nicht mehr in Frage kommen könnten, wenn Ruhe und Ordnung, von welcher Seite es auch ist, herbeigeführt werden.

Das Ende des Generalstreiks in Berlin.

Berlin, 20. März. Nachdem von gestern abend 6 Uhr bis heute früh 5 Uhr ununterbrochen über die Beendigung des Generalstreiks mit den Führern der Gewerkschaften und den Beamten- und Angestelltenorganisationen verhandelt worden ist, ist es nun endlich gelungen, zu einer Einigung zu kommen.

Rapp suspendiert.
Königsberg i. Pr., 20. März. Der
Oberpräsident (in Vertretung von Hassel) gibt
bekannt: Ich habe den Generallandschafts-
direktor Rapp von seinem Amt suspendiert.

Eine Erklärung des Reichspräsidenten.
Montag, 21. März. Reichspräsident

Stuttgart, 21. März. Reichspräsident Ebert gewährt einem Vertreter der schweizerischen Depeschagentur eine Unterredung, in der er u. a. sagte, der Block der ordnungsliebenden Mitte wurde durch die letzten Ereignisse zusammengebrochen. Zu ihm rechen **die Teile der unabhängigen Arbeiterschaft und ein Teil der deutschen Volkspartei.** Auf der Grundlage der treugebliebenen Truppen wird die Reichswehr neu geordnet. Alle Offiziere, die auf seinen Rapps standen, oder deren Loyalität irgendwie zu bezweifeln ist, werden rücksichtslos entfernt. Wer es künftig von rechts her wagen sollte, gegen die verfassungsmäßige Ordnung anzutreten, wird in sein Unglück laufen.

Friede mit Amerika.
Washington, 22. März. Im Repräsentantenhaus wurde eine gemeinsame Entschliessung ausgesprochen, in der der Friedenszustand mit Deutschland erklärt und von Deutschland verlangt wird, daß es alle Rechte, die Amerika dem Friedensvertrag zufolge hat, anerkenne.

Überschleifen

Ein Delegat für Oberschlesien?
Wie ober-schlesische Blätter melden, ist Hr. Natti zum Delegaten in Oberschlesien bestimmt worden und wird von der Internationalen Kommission demnächst erwartet.

Entenrekommiffion und Gemeinbewahlen.
Es werden immer wieder von neuem Nach-
richten verbreitet, wonach die Entente beab-
sichtigt, eine Newwahl der oberfchleifchen
Gemeindevertreter vorzunehmen. Wie die „Ober-
fchl. Volksz.“ erzählt, findet die Kommiffion
nach der Angelegenheit der Gemeinbewahlen
in Oberfchleffen und es ift nicht anzuneh-
men, daß bereits in der nächften Zeit eine Ent-
fcheidung in dieser Frage gefaßt wird.

Oberschleffische Richter lehnen die Berufung ab.
O p p e l n, 19. März. Wie die „Oppeln. Nachr.“ erfahren, haben verschiedene ober-schleffische Richter, welche die Justizabtheilung der Plebiszitskommission an das neu zu errichtende Landgericht berufen wollte, die Berufung abgelehnt, weil sie neue Organisationen als ungeschicklich erachteten.

Dankenswerte Anordnung der interalliierten Kommission.

In Hinsicht der schlechten Lebensmittellage Oberschlesiens und zur Anordnung des Direktors des Verproviantierungs-Departements vertheilt die interallirte Regierung- und Abstimmskommission den allirten Truppen den Einkauf im Lande von frischem Fleisch.

Zucker, Kartoffeln, Milch. Für Kranke ist jedoch, was Milch anbetrifft, eine Ausnahme gemacht.

Vorbereitungen?

Von angeblich gutunterrichteter Seite wird dem Kurier mitgeteilt:

angeht: Die Besetzung in Bentzen, welches fast lareer 30 km in polnische Richtung abgerungen ist, ist höchst schwierig. Die Zentrale sämtlicher polnischer Vereine der Aufführungs- und Propagandawissenschaften, derer letzten alle haben anwesend, auch die des Polier, W-Berechnen und dem obersten Abteilungsmitglied. Am 13. Februar fand im Hotel Somoja eine Sitzung sämtlicher polnischen Organisationen statt. Hierbei wurde u. a. beschlossen, die Verbindung der Stabschefstelle durchzuführen und an ihre Stelle eine Stabs-Besetzung zu setzen. In den Solowjowina soll diese Stabs-Besetzung ihre Verbindung erhalten. Die Solowjowina gebären dem 6. polnischen Stabs-Bentzen an. Der Ort, wo der Stabs-Berechnung ist, wird Swiatopold (Hollender) genannt. Schließlich: Wer haben den Befehl bekommen, ihre Führer für den 28. März nach Bentzen zu senden. Die vertriebenen Angehörigen denken darauf hin, daß fast aller gegenwärtigen Angehörigen die Solowjowina im geschäftlichen oder nicht-unterstützten Wesen verbleiben. In letzter Zeit kommen auch aus der Sowjetunion die polnischen Angehörigen, doch muß die Aufführung der W-Berechnung in der Stabs-Besetzung, doch bis ihrer Teilnahme nach Obgleich sie anfallen soll, durch die Stabs-Berechnung und der Stabs-Berechnung mit W-Berechnen und W-Berechnen. Das gesamte oberste Abteilungsmitglied ist von den Polen in 10 Unterabteilungen eingeteilt worden. Der Stabschef der Propagandawissenschaften ist Bentzen.

Verhunger!

Rettung, 18. März. Heute morgen kam eine jüdische Frau von etwa 26 Jahren über die polnische Grenze. Sie bewirkt eine große Aufregung, denn sie ist Nordmann und hat eine große Menge an Gütern. Sie ist der Polizei an. Auf der Polizeistation gab sie an, aus Danzig zu fliehen zu sein. Die Frau wurde nicht inhaftiert. Räder fallen auf einer Straße vor Zünger an. Sieht wollte sie die Räder vorgehen. Die Räder sind physisch an. Der Rind war — ist, verbrannt; dann der Jänner. Unter Schächtern brachte sie endlich hervor. Sie habe unterwegs in Polen sich gegen Geld viele Nahrungsmittel erhalten können. Das Rind wurde aber beim Grenzübertritt ausgetrieben. — Der Rindmann wurde von der Grenzpolizei beschlagnahmt.

Kotales u. Provinzielles.

Esbrey D., den 23. März 1920.

Im Interesse des regelmäßigen Fortbezugs
im neuen Quartal bitten wir, das Post-
Abonnement baldmöglichst zu erneuern.

(Bestätigung.) Die Wahl des Territorialen Herrn Haering zum unbefoldeten Beigeordneten, sowie der Herren: Apothekenbesitzer Seifwer, Kaufmann Volzgel, Gastbesitzer Krowat und Apotheker Balbat zu unbefoldeten Ratsmännern unserer Stadt ist seitens der Regierung in Apolda bestätigt worden. Die Einführung derselben in ihr Amt dürfte demnächst erfolgen.

§ (Zu einem musikalischen Vergnügen)
Hr Sobran dürfte das bereits angekündigte
Konzert des hiesigen, neugegründeten Musik-
vereins werden. Das sehr reichhaltige Programm
enthält die Werke berühmtester Opernkomponisten
und der geschloffenen Vertreter der Tong- und
kleineren Unterhaltungsmusik. Größtens wird der
Musiknobel aus der Operkiste aus der Oper
Alessandro Stradella von F. v. Flotow, die
reich an amantigen, frischen Melodien den Beifall
des Meisters begründete. Ebenso hervor-
ragend ist die Operkiste zu der Oper Tancréd
des genialen Rossini. Im 2. Teil des Pro-
gramms bringt u. a. ein Streichquartett eine
Romance von M. Carl und eine in neuerer
Zeit beliebt gewordene Komposition von G.
Ringer (Großmiltischen) zur Aufführung. Den
Freunden letzterer Musik sei hier genannt der
Hatte Maria: Mein Geld die Welt von G. M.
Rehrer; das „Vergiftmelnicht“ von F. v.
Suppe ist ein eigenartiges, wirkungsvolles Cha-
rakterstück. Zuletzt wird das große Volkstheater
„Was den Kopf nicht hängen“ des unbekannten
und populär gewordenen Berliner P. Vind-
zu Gehör gebracht. Wie die letzten Monate be-
weisen haben, daß in Sobran auch reichs-
Verständnis herrscht für höheres geistiges Leben,
so müssen wir es mit besonderer Freude be-
grüßen, daß sich verschiedene Herren zusammen-
geschlossen haben, um die Orchestermusik zu
fördern. Konzerte auswärtiger Berufsorchester
dürften in Folge der fast unerlöschlichen
Sorgen immer seltener werden; daß unser ange-
gründete Verein diesen durchaus nicht nach-
steht, wird die Aufführung beweisen, der wir
von Herzen einen vollen Erfolg wünschen. Wer
aus des Tages Laß und Mühen sich eine
geistliche Erholung spenden will, wohne ihr bei.

S (Froebel'scher Kindergarten.) Frohe, heitere Stunden waren es, die die Besucher des Elternabends am vergangenen Sonntag im Froel's Saal verlebten. Es waren liebliche Kinder, die sich hier vor den Augen der zahlreich anwesenden Zuhörer entrollten. Die kleinen Darsteller traten mit einer Sicherheit und Gewandtheit auf, welche großen Beifall anstieß und von der höchsten Meinung des Kindergartens durch Frauulen. Maxaarete Hoffmann be-

redtes Zeugnis ablegte. Besonders gefielen die
Stücke „*das Klingbäumel*“ und „*Schneewittchens
Hörsel*“, die in einer ganzen Reihe von an-
mutigen Bildern zur Darstellung gelangten.
Aber auch die anderen Theile der abwechslungs-
reichen Epifolge, die ersten und letzteren
Deklamationen, wurden lebhaft applaudirt. —
Herr Pastor Jander ste sprach in bezeich-
nenden Worten über die Erziehung unserer
Kinder, wobei er an Herders Worte: „*Viel,
Liebe und Ehem*“ anknüpfte. Eltern und
Erzieher, deren Fänden die Kinder anvertraut
sind, müßten ihrer Verantwortung sich voll und
ganz bewußt werden. Man müßte Liebe in die
kleinen Herzen pflanzen, ihnen einen stilligen
Inhalt geben, daß diese diese Liebe nicht zur
„*Wirklichkeit*“ anwandeln. Auch eine Klug-, eine
Strafe sei sehr oft am Plage, nur wo Liebe
und Strenge ineinander harmonisch vereint
werden, dort allein ließe die Gewißheit geden,
daß das Kind ein nützliches Glied der men-
schlichen Gesellschaft wird. „Denn wo das Strenge
mit dem Guten, wo Ehrlich- und Mildes
paarten, da gibt es einen guten Klug . . .“
Sind doch die Kinder die Bausteine zu einer
besseren Zukunft, sie sind es, die in uns die
Hoffnung auf eine Zukunft unseres geliebten,
bedrängten Vaterlandes nähren und erhalten.
Richt sei es daher, auch in unseren Kindern
die Liebe zur Heimat zu wachrufen. Die Liebe
zu den heimathlichen Auen müsse ihnen ein Bild
ihres Lebens sein. Jedem von uns gelte die
Worte des großen Rindes: „*und es Frodel:
Rost! und unseren Kindern leben!*“

[illegible]

5. (Ein rabiatler Mensch) Ist der 21 Jahre alte Sohn des Händlers Zumptel in Altpetersen des Sobras. Derfelbe, ein arbeitssamer Mensch, mißhandelte die Stuten seine Eltern. Auch heute früh kam es zu einem Aufseits, in dessen Verlauf, als der Sohn mit Steigbügeln noch seinem Vater mair, letzterer in der Notwehr und aus Verzweiflung nach ihm Anfaß griff und 2 Schuß nach seinem Sohn abgab, wofür ihn in den Unterflüß und rechten Oberarm traf. Schwerverletzt wurde er in das städtische Krankenhaus hiersehl eingeliefert. In seinem Aufkommen wird geseheet.

(**Vom Kreiswohlfahrtsamt**) Das
am Tage des Weihnachtsfestes seit dem 15. Januar
d. J. bestehende Kreiswohlfahrtsamt hat seine
Tätigkeit zum Wohle der Kreisbevölkerung be-
gonnen, unterstützt durch eine Anzahl beigezehrter
Männer und Frauen aus dem ganzen Kreise,
mit dem Ziele, das durch den Krieg und Ein-
ziehungen tief afflictirte Volksleben durch Be-
theiligung von Noth und Genuß der Gönnung
wider zu gewöhnen. Jedem das Kreiswohlfahrts-
amt den Kernstein d. Kreises seine Wohlthaten
weisen will, kann es dabei auch der Unter-
stützung der begünstigten Kreise nicht entbehren.
Nur haben diese Kreise, aus dessen Mithilfe
das Kreiswohlfahrtsamt hierdurch auf tritt,
auch oft in Werken tätiger Nächstenliebe Gut-
schicklichkeit, aber ihre Gleizarbeit ist leider noch
nicht ausreichend gegenüber der Massennoth der
Begüterten. Daher richtet das Kreiswohlfahrts-
amt an jene Kreise die herzlichste Bitte, durch
Überendung einer Spende zur Vinderung der
Noth der Kreisbewohner beizutragen, damit das
Kreiswohlfahrtsamt seine Tätigkeit, zum Wohle
der Allgemeinheit fortsetzen kann. Am Donner-
stag den 18. d. Mis. ist auf Anregung des
Kreiswohlfahrtsamtes der kath. Kirchentag wieder
eröffnet worden.

* (Steuerungszulagen für Beamte.)
militär wird gemeldet: Ohne Rücksicht darauf.

ob die neue Befolungs-Ordnung bereits am 1. April von den gesegneten Absterbenden herabsteigt wird oder nicht, werden den Statistikern am 1. April neben dem Gehalt 1500,- erhöhte Ernennungsgulde und Kinderzulage ausbezahlt. Sie erhalten dies als Bonus auf die ihnen nach der neuen Befolungs-Ordnung zu gewährenden Besoldung.

(Der neue Kommandierende General in Breslau.) In Breslau ist General v. Schmitz auf Befehl der Regierung durch General Requis ersetzt worden.

(Kardinal Giustini) ist im 68. Lebensjahre gestorben. Der neuerwählte Erzbischof Dr. Schulte von Köln ist im Konfliktum am 8. März vom Hl. Vater präkonisiert worden und wird am 25. März inkronisiert werden. Am 19. März begibt Erzbischof Dr. Schulte sein althergebrachtes Priesterhabit. An diesem Tage wird in allen Kirchen des Erzbistums eine feierliche Dankandacht gehalten werden.

(Die Patentsperre), die vor einigen Tagen wegen Eisenbahnerstreiks über den Postdirektionsbesitz Breslau verhängt worden ist, ist aufgehoben worden. Pakete werden wieder unbeschränkt angenommen.

(Unschuldig verurteilt.) Am 18. Oktober v. J. stand der Bismarcker Joh. Kitzler und Theodor Ganta aus Kadowitz, letzterer Mitglied des Arbeiterrates vor dem außerordentlichen Kriegsgericht in Gletwitz unter der Anklage eines Raubüberfalls auf das Bakker'sche Geschäft in Doris, Kreis Bist., das vollständig ausgeraubt worden war. Das Gericht hielt den Schuldweis für erbracht und verurteilte Kitzler zu 8 Jahren, Ganta zu 10 Jahren Zuchthaus. Während im Wiederansehensverfahren waren gesetzlich nicht zulässig. Es blieb dem Verteidiger, Rechtsanwalt Fröhlich, der nachträglich einen vollkommenen Alibi-beweis erbringen konnte, nur der Weg des Gnadenbittens übrig. Der Gnadenbittenstrag gab dem Ganta halt und beide Verurteilten wurden aus dem Zuchthaus in Biele, wo sie ihre Strafe verbüßen, entlassen.

Ginsburg, 20. März. Der „Kurier“ erzählt, ist kein Antrag auf Ausweisung des Konrats Dr. Suermann gestellt worden. Der Konrat hat sich vor einigen Tagen nach Berlin begeben, konnte aber wegen der dort bestehenden Betriebsverhältnisse bis jetzt nicht zurückkehren.

Stetten D.-S., 18. März. Der „Schles. Volksbote“ wird geschrieben: „Seit mehreren Monaten bereisen zwei Ordensgeistliche Ober- und Nieder-Schlesien und halten in verschiedenen Pfarren Missionen ab. Diese haben nach kirchlicher Auffassung des Zweckes, eine Erneuerung des religiösen Lebens herbeizuführen. Wir leben in einer Zeit, in der die stillosen Begriffe durch den Einfluss des Krieges verwirrt sind. Da ist es Aufgabe der Kirche, ihre Gläubigen zur alten frommen Lebenseinstellung zurückzuführen. Darum wird jeder verdienstlich denkende und gut-gesinnte Mensch die Abhaltung von Missionen nur begrüßen. Möchten die beiden Herren in diesem Sinne arbeiten, dann würden sie sich den Dank aller Gutsinnigen erwerben. Leider befinden sie aber in ihren Predigten politische und nationale Fragen mit Religion. Immer wieder sprechen sie über Polen, erheben es über alles, weisen die Gläubigen darauf hin, daß sie Polen seien, daß sie Polen lieben müssen, da Ober-Schlesien ein Teil Polens sei. Polen sei ein heiliges Land, darum ist es sogar Pflicht, dieses heilige Land zu verteidigen.“

Ist denn nur Polen heiliges Land, und die übrige Welt unheilig? Die beiden Herren gehen so weit, daß sie vom hl. polnischen Glauben sprechen. Klingt das nicht so, als hätten nur die Polen den richtigen katholischen Glauben? Ich habe gelernt, daß zum katholischen Glauben sich alle Menschen und alle Nationen bekennen können, also auch Dänen, ja sogar Indianer, Neger und Hottentotten. Katholisch heißt „allgemein“. Werden die polnischen Katholiken, wenn sie immerfort nur vom polnischen Glauben hören, nicht schließlich auf den Gedanken kommen, daß alle anderen Menschen nicht katholisch sind? Ob die Polen die besten Katholiken sind, will ich nicht untersuchen. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß von den 25 Millionen katholischen Deutschlands der größte Teil gläubig und religiös ist. Wenn insbesondere Ober-Schlesien wegen seiner gläubigen Bevölkerung bekannt ist, so ist es ein Verdienst der katholischen Geistlichen, die in Ober-Schlesien wirken, der Geistlichen, die auf deutschen Universitäten studiert haben, dort eifrig gelehrt haben und mit diesem Eifer sich der Seelforge widmen. Nicht polnische Geistliche haben also aus Ober-Schlesien das gemacht, was es in religiöser Beziehung ist, sondern ober-schlesische Geistliche, die das ober-schlesische Volk kennen.

Politische und nationale Erörterungen auf der Kanzel, mögen sie von deutscher oder polnischer Seite ausgehen, sind ein Mißbrauch der Kanzel. Auf der Kanzel gehört Gottes Wort, nicht politische und nationale Fragen. Wir leben in einer aufregenden Zeit. Da darf der Geistliche durch Agitation auf der Kanzel die nationalen Gegensätze nicht noch mehr vertiefen, sondern die christliche Nächstenliebe und Duldsamkeit predigen. Haben die Herren Priester, in deren Pfarren Missionen gehalten werden, die Geistlichen nicht darauf aufmerksam gemacht, daß der hochwürdigste Herr Kardinal von Breslau von der Geistlichkeit Zurückhaltung erwartet und insbesondere politische und nationale Erörterungen auf der Kanzel verbietet? Was würden dieselben Herren, die ein solches Treiben dulden, dazu sagen, wenn ein anderer Geistlicher in derselben Weise im deutschen Sinne arbeiten würde? Oder ist dem polnisch-gekauften Geistlichen alles erlaubt? Wie sollen die nicht-polnisch denkenden Gläubigen noch Vertrauen zu ihrem Seelsorger haben? Biele werden durch eine solche Art von Missionen abgestoßen. Es wäre endlich an der Zeit, wenn von maßgebender Stelle die Herren in ihre Schranken gewiesen würden. . . .

G e s a n d t.
Wenn die Finanzkassamittel einer Stadt zu Engpässen zwangen, dann muß an der richtigen Stelle geholfen werden. Das Elektrizitätswert rentiert sich nicht; in anderen Kommunen hört man daselbst Vieh, ohne daß man gleich zum äußersten Radikalismus greift und das Licht nach Mitternacht ausschaltet. Eine Lichtanlage gehört nicht zu den rein geschäftlichen Unternehmungen, sondern in erster Linie zu den kulturellen Einrichtungen einer Stadtverwaltung. Eine Finanzkassamittel liegt aber in Sobran nicht vor. Es ist daher kein Unglück, wenn ein solches Werk in abnormen Zeiten einen Zusatz erfordert. Die Ausschaltung des Lichts nach Mitternacht ist eine unbilligste Maßnahme, gegen die sich die gesamte Bürgerchaft sträuben müßte. Wie peinlich in erster Linie für die vielen Kranken, die einer Hilfe bedürfen, wie schmerzhaft und gefährlich, wenn der Arzt einen unausschießbaren operativen Eingriff vornehmen muß! Die Finsternis ist der Feind des Guten! Für die Bürgerchaft ist die Ausschaltung des Lichts in letzter Konsequenz keine Erbsünde; nur dem laichlichen Schabel, dem Scherbertum und den Einnahmehäusern ist damit eine Gefährdung erwiesen. „Mehr Licht!“ hat der verstorbene Goethe gerufen, was auch die Herrn Stadtbereiter in der nächsten Sitzung sehr bedenken wollten.
Viele Mitbürger.

Meine lieben Mitbürger!
Wir besitzen ein Elektrizitätswerk. Was nützt uns das? Ruht die Maschine sauber ab und verkauft sie der Firma D. Seiler & Co. Ihre Maschinen und sonstige Metalle werden ja heute recht gute Preise bezahlt und da die alten Petroleumlampen wohl schon alle den Weg alten Eisens gegangen sind, so bleibt uns nichts weiter übrig als in den Wald zu gehen und uns dort, wie unsere Urgroßväter, Kienröhren zu schneiden und diese an die Mäße zu binden, dann haben wir Licht, wann und wo wir wollen. Und ihr, liebe Sanftmänner, tut mit euren Maschinen beglückten, kehrt zurück zu unserer Altväter Weisheit und arbeitet langsam und sicher mit der Hand. Wir leben ja in unserer Vaterstadt rückwärts. Den lieben Stadtbürgern, die für die Finsternis gestimmt haben, möge bald die Erleuchtung kommen. Den Dank der Großstädter und Einrufer haben sie für die Ausschaltung des Lichts fider.
Ein Schildbürger.

Kapitel Reichsware.
Nachdem durch die Berichterstattung aus der letzten Stadtvorstandesversammlung über die Verteilung der Reichsware durch die Stadt ein ganz verzerrtes Bild gegeben worden ist, erachte ich es für notwendig, die Sohraner Bevölkerung über die aus der Untersuchung hervorgegangenen Tatsachen zu unterrichten. Durch die Untersuchung wurde festgestellt: daß ein Antrag, der an eine bestimmte Person verfaßt wurde, mit seinem Bezugswort belegt und das Geld für denselben werden gebracht noch vorhanden war, daß von 1611,17 m Reinen, Delar-, Hemden-, Futter- und Schürzenstoff 72 m gleich 4 % und von 166,7 m 13 m gleich 7 % ohne Belege waren. Da sich nun jeder Schuldbeweis darüber klar ist, daß beim Verkauf Waren verworren und vermischt werden, so wird es jedem Menschen einleuchten, daß einige Stadtbürger in ihrer Einnässigkeit, aus Ermangelung an geeignetem Arbeitslohn sich diesen Umstand zu ihren dämmerhaften Umständen auszunutzen versuchen, um dem bis in die siebente Höhe gehenden Arbeiterlöhne ein auszunutzen. Ein

Stadtvorstandesmitglied schwingt sich sogar zu der kühnen Behauptung auf, daß diese verschütteten Waren gehoben worden sind, ohne den geringsten Beweis dafür anzuführen. Derselbe scheint wohl nirgend ein geeigneteres Mittel zu finden, um seinem nationalen Einnässigkeit einen besseren Glanz zu verleihen, deshalb muß alles herhalten, was seiner Meinung nach dazu geeignet erscheint. Da in der Regel der Geschäftsmann 2 % Verchnitt in Rechnung stellt, so ist auch dies leicht verständlich, daß die Herren Kaufleute in diesem Falle, wo sie nicht mit ihrem Kapital interessiert waren, mehr angestrichen haben als wie sonst im Geschäft üblich ist. Weiterdem wurde ganz armen Renten reichlich angestrichen, 1/4 - 1/2 m, ohne Begründung entgegen zu nehmen. Diese geschäftlich unkorrekte Handlung nehme ich trotz dem Gedächtnis einiger dämmerhaften Bismarcker und Reichswäner ruhig auf mein Gewissen, in dem guten Glauben, manchen armen Bedürftigen eine kleine Freude bereitet, ohne einem andern als ein möglichste Reiter mit gekleideter Weste geschädigt zu haben. Ferner vorhanden Angehörige zweier Arbeiterfamilien, die Gelegenheit für sich auszunutzen, sich mit Sachen gut einzudecken, aber auch nur zum größten Teil mit solchen Artikel, die nicht gangbar und wohl übrig geblieben waren. Also für sich verworfen, aber leicht veräußerlich. Bei der jetzigen Not greift jeder zu, wo er was erreichen kann.

Die Verdrängung, daß ich mich vor Hebeln nicht gekümmert habe, um ihre Ehre zu retten, weise ich als eine ganz barmherzige Verdrängung zurück. Meine Stellungnahme gegen ein gerichtliches Verfahren begründe ich damit, daß das vorhandene Material nicht einbricht, um den Uebeln einen Strich zu ziehen. Als gewöhnlicher Staatsbürger hätte ich mich, mit Sachen, die an Ort und Stelle erledigt werden können, Staatsanwaltschaft zu beschaffen, die letzten Endes ihren Weg in den Popelhof finden und die Kosten doch nur der Steuerzahler aufbringen muß. Auch glaube ich, auf diese Art dristlicher als ein Christ zu sein. Mir liegt nämlich nichts daran, Elender, die Opfer unheilbarer Zustände geworden sind, an den Säulen zu stehen. Denn dadurch wird der Welt kein Leiden geschenkt. Wohl liegt mir aber viel daran, Zustände zu beseitigen, die Menschen auf die soziale Ebene bringen und sie leicht zu Säubern werden läßt. Ist dergleichen ihr Tagesgeschäfter und laßt euch an eure Rollen und werdet das, was ihr andern Ratten predigen wollt, damit die Welt nun endlich eine bessere wird.
R. Langer.

B e k a n n t m a c h u n g.
Das neue Schuljahr beginnt am den diesigen Volksschulen am **Dienstag, den 13. April** cr. Die Aufnahme der Schulkinder findet an diesem Tage in der katholischen Schule durch Herrn Pastor Hartmann, in der evangelischen Schule durch Herrn Lehrer Nowak und in der jüdischen Schule durch Herrn Lehrer Plant statt.

Anzumelden sind alle Kinder, die bis zum 30. Juni d. J. 6 Jahre alt werden, sowie diejenigen, welche im vergangenen Jahre zurückgefallen sind.

Jüngerer Kinder werden nicht angenommen. Für alle Kinder ist der Impfstoß, für die außerhalb Sobran's geborenen auch das strombesonmliche Schutztafel mitzubringen. Eltern, die ihre Kinder der Schule später zu führen, gleich ein Schulverwehrraßstrafen zu. Sobran D.S., den 18. März 1920.
Der Magistrat. R. Langer.

B e k a n n t m a c h u n g.
Wir weisen hierdurch nochmals auf die im Stadtblatt Nr. 23 ersassene Bekanntmachung des Herrn Präsidenten der internationalen Reglerungs- und Plebsität Kommission für Ober-Schlesien hin. Abgabe der Schenkungen und der Manikien ausdrücklich hin.
Zusammenfassungen gegen die betr. Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 5 Jahren oder mit einer Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft. Sobran D.S., den 23. März 1920.
Die Polizei-Verwaltung. R. Langer.

B e k a n n t m a c h u n g.
Das Wasser ist durch Beschluß der städtischen Abwehrkommission vom 1. Januar cr. an für konstant, wozu: Licht abnehmen, von 40 auf 50 Pfg. pro kbm. und für die übrigen Abnehmer von 50 auf 60 Pfg. pro kbm. erhöht worden.
Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Entnahme von Wasser durch die Hydranten zu gewerblichen Zwecken verboten ist und strafrechtlich verfolgt wird. Sobran D.S., den 22. März 1920.
Der Magistrat. R. Langer.

Bekanntmachung.
Das Landratsamt in Rybick hat aus 26 Paar getrocknete, 15 Paar gebrauchte Stiefel und 10 Paar gebrauchte Hosiery: überweisen, die nur an arme kinderreiche Familien zur Verteilung kommen sollen.
Antragsteller hierauf wollen sich im Stadt-Sekretariat Zimmer 4 unter Angabe ihrer Wohnnummer bis zum 29. d. Mts. melden.
Weiter ist aus ein Posten Eichenleber zugewiesen worden, der ebenfalls an arme kinderreiche bedürftige Familien zur Ausgabe kommen soll. Meldungen hierauf werden bis zu obigem Termin unter Angabe der anzuverwandten Kinder gleichfalls beim Stadt-Sekretariat angenommen.
Sohrau O.S., den 23. März 1920.
Der Magistrat. R. Sch.

Die Vergebung der Kohlen- und Holzauflage hat im Termin am 22. d. Mts. nicht stattgefunden. Bisher haben wir es aus verschiedenen Gründen für zu frühzeitig erachtet, schriftliche Offerten entgegenzunehmen.

Demnach ersuchen wir die Interessenten dieser Stadt, schriftliche Offerten bis zum 26. d. Mts. vormittags 12 Uhr vorzulegen und mit der Aufschrift: „Kohlen- und Holzauflage“ an uns einzubringen. In der Offerte ist auch anzugeben, für welche Zeit sich der Bietende die Offerte gebunden hält.

Sohrau O.S., den 23. März 1920.
Der Magistrat. R. Sch.

Die Stadtmiete der Miete zur Unterbringung der Lebensmittelkassette an der der folgenden Räume zum 1. Juli d. Js. anderweitige geeignete Räumlichkeiten.

Offerten mit Angabe des jährlichen Mietpreises werden an den Magistrat umgehoben.
Sohrau O.S., den 20. März 1920.
Der Magistrat. R. Sch.

Bekanntmachung.
Für die laufende Woche wird gegen Abschnitt k der Feuertafel in den bekannten Feuertafelstellen verabschiedet:

100 g Schweinefleisch (Portion 280 M.)
80 g Margarine (Portion 1,38 M.)

Die Abschnitte sind bis Mittwoch den 24. d. Mts. abzugeben, die Warenabgabe erfolgt am Freitag, den 26. d. Mts.

Gegen 1 Abschnitt der Nahrungsmittelkarte wird bei dem Kaufmann Schmidt:
200 g Butter (Portion 5,85 M.) verabschiedet. Die Abschnitte sind bis 26. d. Mts. abzugeben, die Warenabgabe erfolgt am nächsten Dienstag.

Gegen Abschnitt 42 der blauen Lebensmittelkarte wird bei allen Kaufleuten je Kopf 1 Pfd. Auslandswehl zum Preise von 75 Pfg. pro Pfund verkauft. Die Abschnitte sind bis zum 26. d. Mts. abzugeben, die Warenabgabe erfolgt am Mittwoch, den 31. d. Mts.

Gegen 1 Abschnitt der Kranken-Ordnung und gegen 1 Abschnitt der Kinderkarte (bis zu 2 Jahren) wird bei den Kaufleuten Witwe Spiegel und Thomas je Abschnitt 2 Pfund Weizenmehl zum Preise von 95 Pfg. das Pfund verkauft. Die Abschnitte sind bis zum 26. d. Mts. abzugeben, die Warenabgabe erfolgt am Mittwoch den 31. d. Mts.

Gegen Brotmarken wird bei allen Mehlhändlern 840 g Auszugmehl zum Preise von 72 Pfg. je Pfund verabschiedet.

Gegen 1 Abschnitt der Nahrungsmittelkarte und gegen 1 Abschnitt der Kinderkarte (bis zu 2 Jahren) werden bei dem Bäckermeister Kogut je Abschnitt 2 Pfd. Zwiebeln verabschiedet. Die Abschnitte sind bis zum 26. d. Mts. abzugeben, die Warenabgabe erfolgt am Mittwoch den 31. d. Mts. Der Preis für 1 Pfd. beträgt 60 Pfg.
Sohrau O.S., den 22. März 1920.
Der Lebensmittel-Ausschuß.

Am Mittwoch, den 24. d. Mts. erfolgt im Zimmer Nr. 2 die Ausgabe der Brotmarken sowie der Brotzusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter.

Am Freitag, den 26. d. Mts. findet die Ausgabe der Fleischkarten für den Monat April statt. Am Sonnabend für Nachzügler. Die roten Ausweisarten sind mitzubringen.

Am Sonnabend den 27. d. Mts. erfolgt die Ausgabe der Spiritusmarken und zwar zunächst nur an Familien, die Kinder bis zu 1 Jahre (Einfachleber) zu unterhalten haben.

Ein etwa noch verbleibender Rest von Spiritusmarken wird am Montag, den 29. d. Mts. an die nächst vorgeworfenen, im Vormonat nicht bedürftigsten Personen verteilt.

Sohrau O.S., den 22. März 1920.
Der Magistrat. R. Sch.

Habe Enten-Bruteler
abgegeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

+ + + + +

Musik-Verein Sohrau O.S.

Donnerstag, den 25. März (Maria Verkünd) abends 7¹/₂ Uhr
im Broll'schen Saale

STREICH-KONZERT.

Preise der Plätze: Sitzplatz 2,50 M., Stehplatz 1,50 M.
Vorverkauf bei Herrn Polloczek und Herrn Hunold.

Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

R. Dudek,
Vorsitzender.
A. Weismann,
Dirigent.

+ + + + +

V. Kureks Nachf. W. Weitze

Sattlermeister, Sohrau O.S., Ring 32.

Lager und Anfertigung von
kompletten Geschirren, Sätteln und
Reitzeugen jeder Art. Feine
Lederwaren-Reiseartikel
Fahr-, Reit- und Stall-Utensilien.

Fahr-, Reit- und
Hundepeitschen.
Neuanfertigen und Ausarbeiten
von Polstermöbeln.
Neue Wagenau-schläge
und Renovierungen in fachgemäßer
Ausführung.

Bekanntmachung.
Die von der Stadt ausgegebenen Notgeldscheine behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit.
Sohrau O.S., den 23. März 1920.
Der Magistrat. R. Sch.

Bekanntmachung.
Bei einem Verlede des August Marzoll bei Eßleben von hier ist Kunde festgestellt worden. Wir haben die erforderlichen Vorkehrungen gegen über das verführte Geld angedrückt.
Sohrau O.S., den 20. März 1920.
Die Polizei-Verwaltung. R. Sch.

Am Mittwoch, den 24. d. Mts. von vormittags 10 Uhr ab findet bei dem Kaufleuten Kuss und Thomas der Verkauf von beschlagnahmten Waren statt. Der Preis beträgt je Stück 1,10 Mts. Je Haushalt werden 2 Stück abgegeben. Verkauf findet nur statt, soweit der Vorrat reicht.
Sohrau O.S., den 23. März 1920.
Der Magistrat. R. Sch.

Haupt-Agentur

der
„Germania“ Versicherungs-Akt.-Ges.
in Stettin
gegründet 1887.

Lebens-, Renten-, Aussteuer-, Kinder-, Unfall-, Haftpflicht-Versicherungen.
Schnellste und sorgfältigste Bedienung durch
Hermann Schleier, Sohrau.
Telefon Nr. 19. Postcheckkonto Breslau 8180.

Ein trockenes gefundenes
Zimmer
zum Einstellen von Möbeln sucht
J. Reimann.

Ein kleineres Zimmer
für einzelne ältere Person zu mieten gesucht.
Offerten an die Exped. d. Bl.

Ein gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes
Damenrad
wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die
Red. d. Bl.

Wiesenheu
(gute Ware) stets zu haben bei
Brysch.

Wir suchen tüchtigen
Arbeiter.
D. Schleier & Co.

Danksagung.

Unser lieber Sohn und Bruder
Theodor
ruht nun in kühler Erde. Allen Lieben,
die uns Trost und Beileid gesendet haben,
danken wir hierdurch herzlichst. Innigen
Dank besonders Herrn Pfarrer Koch für
die trostreiche Grabrede, Herrn Lehrer
Dörmel für die Klasse 6a, sowie allen, die
den Verstorbenen zur letzten Ruhe geleitet
haben.
Sohrau O.S., den 22. März 1920.
Paul Bartelzki und Familie.

**Städt. höhere Knaben- und
Mädchenschule Sohrau.**
Alle, die in der Lage und gewillt sind, aus-
wärtige Schüler in Pension zu nehmen, wollen
dies, bitte, mündlich oder schriftlich mitteilen.
Der Leiter.

Lichtspielhaus Sohrau

Die für Donnerstag den 25. März vor-
gesehene Vorführung des Films: „Die vier
Teufel“ fällt aus.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das
Uhrmacher- und Feinmechaniker-Gewerbe zu
erlernen, kann zum 1. April eintreten.
Paul Hallatsch, Sohrau O.S., Ring,
Uhrmacher und Feinmechaniker.

Sohn achtbarer Eltern mit guter Handschrift
als Bürolehrling
per bald gesucht.
Oberschl. Apparate- und Eisenwerke,
Sohrau O.S.

Entlaufen großer Wachhund,
braun, auf den Namen „Nero“ hörend. Ab-
gegeben gegen Belohnung bei
Wwe. Marie Zabka, Bohrkolonne.

Entlaufen eine Henne
braun-gelb gesprenkelt mit umgelegtem Kamm.
Gegen Belohnung abgegeben bei
Rothgera.

Ein Paar Stiefel
Langschäfter, Juchten, fast neu, Größe 43 zu
verkaufen.
Frau Zug.

2 weiße Communionskleider
sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein fleißiges, ordentliches
Dienstmädchen
zum 1. April gesucht.
Frau Broll.